



Implantat Kongress
Prof. Dr. Zitzmann und Prof. em. Dr. Buser beantworten Fragen zum 5. Schweizer Implantat Kongress, der am 13. und 14. November 2020 als hybrider Event in Bern stattfindet. ▶ Seite 27



Parodontitistherapie
Die antiinfektiöse Therapie hat das Ziel, den supra- und subgingivalen Biofilm von Zahn- und Wurzeloberflächen zu entfernen. Von Dr. Jeanette Raue, Schönfeld, Deutschland. ▶ Seite 28



Ausgezeichnet
Das prämierte Compositi-Tight® 3D Fusion™ von Garrison Dental Solutions: verkürzt die Behandlungszeit und verbessert die Ergebnisse der Klasse II-Komposit-Restaurationen. ▶ Seite 31

„Die IDS 2021 wird anders sein“

VDDI-Vorstandsvorsitzender Mark Stephen Pace im Gespräch mit Dental Tribune International (DTI) über die aktuelle Lage der Industrie und die laufenden Vorbereitungen zur IDS. Von Claudia Duschek, DTI.



KÖLN – Wie die meisten Wirtschaftsbereiche wurde auch die Dentalindustrie von der Corona-Pandemie stark in Mitleidenschaft gezogen. Die gesamte europäische und internationale Wirtschaft steht vor einer enormen Rezession. Trotz der schwierigen gegenwärtigen Umstände schaut der Verband der Deutschen Dental-Industrie (VDDI) rund sechs Monate vor der IDS, die wie geplant vom 9. bis 13. März 2021 in Köln stattfinden soll, positiv in die Zukunft.

DTI: Herr Pace, wie genau sehen die Prognosen für die Dentalbranche Ihrer Meinung nach aus?

Mark Stephen Pace: Die tiefe Rezession durch die Corona-Krise trifft alle Wirtschaftsbereiche enorm hart. Die Dentalbranche ist keine Ausnahme. Dennoch bildet sie, als besonderer Bestandteil der Gesundheitsbranche, in entscheidender Weise einen Unterschied. Die Corona-Krise zeigt, dass die Menschen auf vieles zu verzichten bereit sind, jedoch am allerwenigsten auf ihre Gesundheit. Die Bedrohung durch Corona hat das Bewusstsein für die hohe Bedeutung von Gesundheit geschärft. Nach der Phase, in der viele Behandlungen und Operationen zurückge-

stellt wurden, werden diese nun schrittweise nachgeholt.

Es gab Bedenken in der Patientenschaft, in der akuten Corona-Phase Zahnarztpraxen aus Furcht vor Ansteckungen aufzusuchen. Dabei zählen Zahnarztpraxen zu den hygienischsten Orten, die höchste Anforderungen an Hygiene und Sicherheit erfüllen müssen. Die Zahnärzteschaft in vielen Ländern hat dies ihren Patienten überzeugend dargelegt, sie haben auch erläutert, dass das Verschieben von Präventionsterminen und das Vernachlässigen der Mund- und Zahngesundheit auch die Chancen mindert,

lebensbedrohliche Krankheiten in der Mundhöhle zu diagnostizieren.

Viele Dentalunternehmen haben mit den Auswirkungen der Corona-Krise zu kämpfen. Wie ist das allgemeine Feedback Ihrer Mitglieder zur aktuellen Lage der Industrie?

Es ist völlig richtig, dass auch unsere Dentalindustrie sehr hart von der Corona-Krise betroffen ist. Die Nachfragerückgänge aus Praxen und Laboren gehen ihrerseits auf die ausbleibenden Patientenbesuche in den Praxen zurück; die Ausgangssperren und Beschränkungen haben weltweit alle Wirtschaftsbereiche lahmgelegt. Dadurch sind unsere Wertschöpfungs- und Lieferketten unterbrochen und teilweise sogar abge-

So schnell wird es wahrscheinlich nicht gehen. Die gesamte Industrie wird längere Zeit benötigen, um wieder an die Umsätze der Vorkrisenzeit anknüpfen zu können. Gleichwohl sehen wir jetzt schon ermutigende Zeichen für uns.

Die Arbeitsfelder unserer Dentalbranche umfassen eine Vielzahl von Aufgaben: Diagnose, Behandlung und Prävention verschiedener Krankheiten oder anderer Probleme im Zusammenhang mit Zähnen, Zahnfleisch und unterstützenden Knochen. Die steigende Zahl älterer Menschen auf der ganzen Welt und die wachsende Nachfrage nach kosmetischen Zahnbehandlungen sowie die Zunahme zahnmedizinischer Verfahren erhöhen die Thera-



Mark Stephen Pace ist Vorstandsvorsitzender des VDDI.

WHO will gesundheitsschädliche Infoflut bekämpfen

Falsche und missverständliche Inhalte untergraben das Vertrauen in Behörden und Experten.

GENÈVE – Im Kampf gegen ein Virus, das Millionen Menschen bedroht, gibt es eine zweite Front: die Informationsflut mit vielen falschen und missverständlichen Inhalten, die das Vertrauen in Behörden und Experten zu untergraben droht. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat Wissenschaftler mehrerer Disziplinen und Länder zusammengebracht, die eine neue Forschungsdisziplin schaffen wollen: Infodemiologie.

Das ist das Ergebnis einer Mitte Juli stattgefundenen Online-Konfe-

renz. Beteiligt waren Experten aus Disziplinen wie Mathematik, EDV, Soziologie, Psychologie, Gesundheit, Kommunikation und anderen.

Infodemiologie

WHO-Chef Tedros Adhanom Ghebreyesus hatte schon zu Anfang der Coronavirus-Pandemie vor einer „Infodemie“ gewarnt, die Menschen mit einer schier unendlichen Flut von Information zu erschlagen drohte. Darunter seien Falschinformationen und Verschwö-

rungstheorien, die Menschen verunsicherten. Wie dieses Phänomen in den Griff zu bekommen ist, soll die Disziplin der Infodemiologie zu Tage fördern.

Eine unüberschaubare Menge an Informationen könne sich negativ auf die Gesundheit auswirken, so die WHO, etwa weil sie Stress und Sorgen verstärken und Menschen womöglich dahin trieben, gefährlichen Ratschlägen zu folgen. „Es war noch nie deutlicher als heute, dass Kommunikation eine wesentliche gesundheitspolitische Intervention ist, die ebenso wie Epidemiologie, Virologie und klinisches Management zur Bekämpfung von Pandemien beiträgt“, betonte die WHO.

Es sei nötig, den Informationsfluss in sozialen Medien messen zu können, sagte Pier Luigi Sacco von der Universität IULM in Mailand. Offene Fragen seien unter anderem, wie Menschen lernen können, gute von schlechten Quellen zu unterscheiden, wie Missverständnisse beim Informationsaustausch durch kulturelle Verschiedenheiten unterbunden werden können, wie effektiver kommuniziert werden könne. www.medinlive.at

Quelle: www.medinlive.at

rissen. Die Folgen sind deutliche Umsatzrückgänge in der Industrie, Kurzarbeit und weitere Einschränkungen, etwa bei Veranstaltungen und Seminaren oder Fortbildungen der Industrie.

Viele unserer Mitglieder haben aber sehr flexibel und rasch gehandelt. Die Digitalisierung schreitet mit großen Schritten auch in den internen Unternehmensprozessen voran. Diese verbessert die Effektivität und Effizienz der Firmen. Zudem haben viele Anbieter statt der Präsenz- auf digitale Veranstaltungen gewechselt und diese noch ausgebaut. Das Interesse bei Anwendern ist in der Krise nicht weniger geworden, eher mehr. Viele Anwender hatten gezwungenermaßen mehr Zeit für Online-Fortbildung als vorher. Die Verlage und Medien leiden ebenso darunter.

Wird sich die Dentalindustrie in Europa bis Ende 2021 wieder erholen?

piemöglichkeiten und Anwendungen für jede Art von medizinischer Notwendigkeit und ästhetischem Verlangen der Patienten.

Aktuelle globale Marktberichte der Dentalindustrie zeigen Wachstumsraten über den Prognosezeitraum bis 2023 auf. So wird der Dentalmarkt in den kommenden Jahren mit einer CAGR von 7,6 Prozent wachsen. Laut Weltgesundheitsorganisation waren 2016 fast 3,58 Milliarden Menschen weltweit von Zahnerkrankungen betroffen. Die Prävalenz von Mundhöhlenkrebs und Zahnfleischerkrankungen unter den Menschen kurbelt die Nachfrage nach zahnärztlichen und zahntechnischen Gesundheitsdienstleistungen und damit das Wachstum der weltweiten Dentalindustrie an. Diese Leistungen sind unsere Pflicht und Berufung für die Versorgung von Menschen in der ganzen Welt.

Fortsetzung auf Seite 26 →



← Fortsetzung von Seite 25

Fast alle Dentalmessen wurden dieses Jahr verschoben oder abgesagt. Somit stellt sich die Frage, ob die IDS 2021 in ihrer bisherigen Form abgehalten werden kann. Wird es konzeptionelle Änderungen geben?

Wir leben in einer neuen Normalität, solange kein Impfstoff gegen COVID-19 gefunden ist. In ihrer bisherigen Form wird keine seriöse B2B-Veranstaltung auf der ganzen Welt stattfinden können. Wir sehen, wie intensiv Messegesellschaften daran arbeiten, alle Voraussetzungen zu erfüllen, um sichere Messen veranstalten zu können. Selbstverständlich sind alle Messen gehalten, die spezifischen Gesundheitsvorschriften und Schutzmaßnahmen einzuhalten, die die jeweiligen Regierungen und ihre Behörden vorschreiben. Wir arbeiten gleichzeitig daran, den Charakter der IDS als Kommunikationsplattform, als Marktplatz für Innovationen und als umfassendstes Schaufenster der weltweiten Dentalbranche auch unter den herrschenden Rahmenbedingungen zu erhalten. Gemeinsam mit der Koelnmesse arbeiten wir daran, zusätzliche digitale Tools anbieten zu können, die den Erlebnischarakter und die Kommunikationsleistungen ergänzen und unterstützen.

Das heißt konkret für die IDS 2021?

Im Mittelpunkt einer Messe steht der persönliche Kontakt von Mensch zu Mensch. Um dieses Networking so sicher und so erfolgreich wie möglich zu machen, hat die Koelnmesse nach den Vorgaben der Coronaschutzverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen und in enger Abstimmung mit den Behörden in Köln eine Reihe von Maßnahmen entwickelt, die lückenlos ineinandergreifen und das Miteinander auf der Messe regeln. Das Ziel des Konzeptes #B-SAFE4BUSINESS ist es, professionelle Sicherheit auf höchstem Niveau zu gewährleisten und eine Umgebung zu schaffen, in der Branchen und Business wieder wachsen können. Unter den vier Themenwelten SHOW SAFE, MEET SAFE, STAY SAFE und VISIT SAFE

„Die Industrie wird längere Zeit benötigen, um wieder an die Umsätze der Vorkrisenzeit anknüpfen zu können.“

hat die Koelnmesse ihre Maßnahmen für die Gesundheit ihrer Aussteller und Besucher zusammengefasst. Sie regeln das sichere Miteinander auf der Messe und sorgen dafür, dass sich Aussteller und Besucher wieder entspannt begegnen können. So bietet die IDS genug

prüfen und den aktuellen Rahmenbedingungen anpassen.

Ich bin zuversichtlich, dass die IDS 2021 zum entscheidenden Kick-off für einen Neustart nach der Corona-Krise werden wird. Die internationale Branche blickt mit großen Erwartungen auf die IDS 2021,



Dentsply Sirona gab Ende Juli bekannt, dass das Unternehmen von einer Teilnahme an der IDS 2021 absieht.

Möglichkeiten und Raum, um sicher viele Teilnehmer auf den Flächen zu verteilen.

Ein weiterer Vorteil ist hierbei das digitale Informations- und Besucherleitsystem. Großzügiger geplante Stände gewährleisten die Einhaltung von Mindestabständen, sodass die Zahl der Besucher an einem Stand nicht reglementiert ist, solange der Mindestabstand von 1,5 Metern gewährleistet ist. Gleichzeitig werden mit geeigneten technischen Hilfsmitteln die Verteilung der Messteilnehmer und damit die Besucherströme überwacht und gegebenenfalls gesteuert. Zum Sicherheitskonzept der kommenden IDS gehört auch, dass sich das Ticketsystem ausschließlich auf Online-Tickets beschränken wird, sowie eine Vollregistrierung aller Teilnehmer, um die Nachverfolgbarkeit der Besucher zu gewährleisten. Die Koelnmesse wird das Sicherheitskonzept regelmäßig über-

denn sie spielt eine maßgebliche Rolle bei einer erfolgreichen Krisenbewältigung, besonders im persönlichen Austausch von Strategien in den unterschiedlichen Märkten und Regionen. Nur im direkten Dialog aller Marktteilnehmer lassen sich eigene Bedarfe und Positionen prüfen und eine Neuorientierung auch im Sinne von Wertschöpfungsketten analysieren.

Wie sehen Sie die internationalen Entwicklungen in Bezug auf die IDS 2021?

Auch hier bin ich eher zuversichtlich. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass viele Unternehmen auch aus Übersee geradezu darauf warten, wieder loslegen zu können. Wie überall im Geschäftsleben, so birgt auch in unserer Branche ein Stillstand die hohe Gefahr eines Rückgangs. Der internationale Wettbewerb geht ungeachtet der Krise

weiter. Die Hände in den Schoß zu legen, abzuwarten bis es vielleicht besser wird, ist aus meiner Sicht keine Option. Wir wissen ja nicht, wann und ob wir zur gewohnten Normalität der Vor-Corona-Zeit zurückkehren können werden. Die Aussteller aus Übersee werden wie jeder andere auch ihre Investitionen in die IDS-Auftritte sorgfältig im Blick behalten und umsichtig ihre Ressourcen planen und für 2021 anpassen.

Es sind immerhin noch sechs Monate bis zur 39. IDS 2021, in denen sich vieles noch ins Positive entwickeln kann. Letztendlich aber wird für die Besucherströme entscheidend sein, was die jeweiligen Regierungen ihren Bürgern an Reismöglichkeiten gestatten und einräumen. Möglicherweise ist die Corona-Krise bis März 2021 noch nicht überwunden, aber sicherlich durch die Erfahrungen aller Parteien besser beherrschbar. Die Zukunft hat aber niemand von uns in der Hand.

Wie viele Unternehmen haben sich bis jetzt angemeldet?

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt liegen bei der Koelnmesse mehr als 1.300 Anmeldungen vor. Das sind aus heutiger Sicht, ein halbes Jahr vor dem Ereignis, sehr gute Zahlen. Es sind Unternehmen, die sich ganz bewusst in schwieriger wirtschaftlicher Lage zur Teilnahme an der 39. IDS entschlossen haben. Antizyklisches Handeln ist in Krisenzeiten eines der Werkzeuge, um gegen den Wettbewerb anzukommen und Marktanteile neu zu verteilen. Wir dürfen das als ein Signal der Ermutigung, der Zuversicht und der Zukunftsorientierung werten. Diese zahlreichen Unternehmen sehen in der Krise die darin enthaltenen Chancen, sie stehen gegen Pessimismus und eindeutig für Optimismus. Jeder einzelne Aussteller hat sich sein Kosten-Nutzen-Verhältnis wie bei

jeder Investition gut angeschaut und berechnet. Es gibt allerdings auch Unternehmen, die sich gegen eine Teilnahme entscheiden. Diese wichtige unternehmerische Entscheidung hat jedes Unternehmen selbst zu fällen – es muss aber jedem klar sein, dass der Markt sich immer wieder neu orientiert und verteilt. Wir können uns freuen, dass die IDS so hohes Vertrauen genießt und dass die Weltleitmesse auch in Krisenzeiten ein sehr großes Potenzial für unsere dentale Sparte der Gesundheitsbranche bietet.

Erwarten Sie weniger Messebesucher aus dem In- und Ausland aufgrund von verschärften Hygienevorschriften und Angst vor möglichen Infektionen?

Ja, definitiv werden weniger Besucher kommen können, da es wahrscheinlich weiterhin Reiseeinschränkungen in verschiedenen Teilen der Welt geben wird. Es ist auch eine persönliche Entscheidung, wenn man auf der absolut sicheren Seite bleiben will. Aber ich denke nicht, dass sich Besucher von Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen abschrecken lassen – im Gegenteil, alle Maßnahmen sollen Ausstellern und Besuchern ein Höchstmaß an Sicherheit garantieren. Als Gesundheitsbranche sind wir hohe Sicherheitsstandards in unserem Berufsalltag gewohnt. Das Positive ist, dass wir Teil der Gesundheitswirtschaft sind. Medizintechnikhersteller und ihre Kunden aus Zahnarztpraxis und Dentallabor sind es gewohnt, die höchsten Standards bei der Produktion, der Verarbeitung sowie der Anwendung von Materialien und Produkten zu erfüllen.

Die IDS 2021 wird anders sein, die Vorschriften der Gesundheitsbehörden werden etliches verändern, aber die Besucher werden keine Schwellenangst zu überwinden haben. Wir könnten sogar das Profil unserer Branche als Teil der Gesundheitswirtschaft schärfen, denn die Regeln, die in Praxis und Labor gelten, finden ihre Fortsetzung auf der Messe.

Vielen Dank für das Gespräch. 

Europäisches Denken in der Gesundheitsvorsorge tut not!

Schluss mit der Abhängigkeit bei Medikamenten, Schutzbekleidung und Co. Von ao. Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres*, Wien.

WIEN – Jetzt ist europäisches Denken mehr denn je gefragt. Es geht um Investitionen in eine europäische Pharmaindustrie, um europäische Medikamentenforschung, aber auch um technische Hilfsmittel wie Schutzzanzüge, Sauerstoffgeräte etc.

Ein Fehler der vergangenen Jahre war, die Produktion in zu hohen Anteilen in den Fernen Osten – vor allem nach China oder Taiwan – auszulagern und die Forschung zu vernachlässigen, sowohl die angewandte als auch die Grundlagenforschung.

Europäische Medikamentenindustrie

Eine vereinigte europäische Medikamentenindustrie – beim Airbus ist es ja auch gelungen, dem Marktführer Boeing die Stellung streitig zu machen – wäre die beste Investition. Auch makroökonomisch gesehen. Davon würden Wissenschaft und Produktionsstandorte profitieren und Europa wäre autonom, gerade was die Bewältigung von Krisensituationen betrifft.

Österreich könnte einen wesentlichen Anteil leisten: Unsere Forschungscluster an der Meduni sowie am IMBA und in Doppler-Instituten sind exzellent, genießen international hohes Aufsehen. Wenn wir die Rahmenbedingungen weiter verbessern, würden wir auch den Brain-Drain der vergangenen Jahre eindämmen. Mehr noch: Wien wäre

wieder interessant für internationale Forscher.

Der Wettlauf um Corona-Medikamente hat schon begonnen. Die USA haben beispielsweise einen Großteil des verfügbaren Stoffes Remdesivir aufgekauft.

Wir dürfen nicht vergessen: Es gab während der Corona-Anfangsphase tagelanges Warten auf Maskenlieferungen, wobei ein Teil dieser Lieferungen blockiert wurde und ein anderer Teil unbrauchbar war.


Gemeinsames Vorgehen

Wenn sich demnächst die EU-Staatspräsidenten treffen, sollte ein gemeinschaftliches Vorgehen in der Gesundheitsindustrie ganz oben auf der Agenda stehen. Das fordern immer mehr Wissenschaftler und auch Ökonomen. In Europa haben wir potente Pharmafirmen, die man

bündeln könnte, und es gibt herausragende Produktionsstandorte.

Die Globalisierung hat aufgezeigt, wie verletzlich das System ist und wie schnell es totgelegt werden kann. Regionales und lokales Denken sind wieder gefragt. Zudem sichert man damit auch Arbeitsplätze beziehungsweise schafft neue qualifizierte Jobs.

Der Gesundheitsmarkt zählt zu den am verlässlichsten und stabilsten wachsenden – auch in Zukunft. Dieser Markt sollte ein europäischer bleiben.

Denn etwas ist gewiss: Corona ist noch nicht überwunden. Jetzt vorsorgen tut not. 

* Präsident der Ärztekammer für Wien und der Österreichischen Ärztekammer

© dencg/Shutterstock.com

